

# Der Evangeliums-Bote

Herausgegeben im Interesse des Werkes Gottes in Canada.

Jahrg. 2.

Berlin, Ontario, 15. November, 1889.

No. 9.

## Herbstgefühl.

Wenn durch das weite Land die Stürme jagen,

Und wehmüthsvoll der Herbst sich kündigt an,  
Süß ist im Herzen tief ein banges Zagen,  
Und leise bricht sich der Gedanke Bahn.

„Ob denn ein Gott, der Frühlingsluft gegeben  
Und uns des Sommers gold'ne Garbe reich,

Ob er denn schüß das volle Menschenleben,  
Daß elust im Herbstesglanz es still erbleicht?“

Ich frug des Waldes gluthvoll Sichenfärben,  
Die letzten Blumen auf dem Haidenland;  
Im Wind umtauschte mich das Lied vom Sterben,

Sein Wohlkaut meine Klage nicht verstand  
Doch, wie ich sinnend dacht' an jene Blüthe,

Die still sich ausgelebt zur holden Frucht.  
Da zog's wie Frühlingsahnung durchs Gemüthe,

Te im Verganglichen das Erw'ge such.

Das ist der ew'gen Liebe reiches Leben,  
Daß sie nicht immer leuchtet frühlingsumld,  
Daß traumhaft muß der Blütenmond ent  
schweben

Und still sich sammeln zu des Herbstes Bild.

D'rum zage nicht, wenn dir bei Herbstgedan-  
ken

Ein leichter Schmerz will durch die Seele  
geh'n:

Im Herbst keine schon die karten Ranken  
Zum neuen Frühling und zum Aufersteh'n.  
—Erwählt.

## Der gerechtete Uebelthäter.

Von W. Schmidt.

Wie uns die Evangelisten erzählen, wurden mit Christus zwei Mörder gekreuzigt. Einer zur Rechten, der Andre zur Linken. Dies geschah wahrscheinlich um Jesum noch mehr Schmach anzuthun, sie wollten ihn darstellen als der Schlimmste von Allen. Wir mögen aber ein Vorbild des jüngsten Gerichts

darin erblicken, wenn er die Völker scheiden wird, die Gerechten zur Rechten und die Ungerechten zu seiner Linken.

Zu jenen Tagen gab es der Uebelthäter viele. Das römische Joch drückte sie, ihre verlorene Herrlichkeit tränkte sie. Der Messias, wie Gott denselben gab, war nicht nach ihrem verkehrten Sinne, sie verwarfen ihn und ließen sich durch Verführer zu Aufruhr und Uebelthaten verleiten und sanken immer tiefer in Elend und Noth.

Aus der Beschreibung Lucas schlicke ich, daß der Mörder ein Jude war, der etwas Christenkenntniß hatte, er wußte etwas von einem Paradies. Er hatte wahrscheinlich Jesus predigen hören. Denn große Volksmassen folgten ihm gar oft nach, theils aus Neugierde, als Spionen und auch als seine Schüler. Vielleicht war er sogar einer von seinen nachfolgenden Schülern.

Wir lesen Joh. 6, als Jesus jene merkwürdige Predigt hielt, B. 57, daß viele von denselben Jüngern hinter sich gingen, ihn verließen. Er konnte einer von diesen gewesen sein. Er war mit Jesu Lehre bekannt. Jesus sagt. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ Und der Schächer, wie er schon genannt wurde, bittet: „Herr gedenke an mich wenn du in dein Reich kommst“; folglich glaubte er, daß Jesus dahin gehe, um sein Reich einzunehmen, während die Juden ihn spotten. Es war ein bußfertiger Sünder, seine Kenntniß von der Schrift und Jesu Lehre hatten ihn vor Uebelthaten nicht bewahrt. Er ging mit ihm, wie es noch Vielen heutzutage geht, die christliche Eltern, Erziehung, Unterricht und Erkenntniß haben, und

doch von dem Verderber des Zeitgeistes sich hinreißen lassen.

Die Uebelthäter wurden gewöhnlich an den hohen Festen hingerichtet, so dieser zu Ostern. Nach Umständen mußten sie dann Monate lang im Kerker verharren, da hatte er Zeit, über sein vergangenes Leben nachzudenken und die Zukunft mit ihrem Schrecken wurde ihm offenbar; jetzt empfand er das Schreckliche seiner Thaten. Es war nicht nur die Furcht vor der Strafe, denn du nur aus Furcht vor der Strafe Neue äußerte, hatte keinen Abscheu an seinen Thaten und würde dieselben ferner ausüben, wenn nur eine Strafe zu fürchten wäre. Dieser aber hatte Abscheu für seine Thaten, er erkannte die Billigkeit einer Bestrafung und bekennt seine Sünden öffentlich, ohne dieselben zu beschönigen, wie das so oft geschieht.

Er bestraft seinen Kollegen. „Und du fürchtest dich auch nicht, der du doch in gleicher Verdammniß bist und wir sind billig darin, denn es ist das Verdienst unserer Thaten.“

Er verteidigt Jesu Unschuld: „Dieser aber hat nichts Ungeschicktes begangen.“ Das that er den jüdischen Richtern, Obersten und Schriftgelehrten frei in's Angesicht.

Er war ein gläubiger bußfertiger Sünder. Er heißt Jesum einen Herrn, das war viel unter den Umständen. Jesus war arm, wie er selbst, dem Neuhören nach verhöhnt, verurtheilt als Uebelthäter. Diesen heißt er einen Herrn. Die heilige Schrift sagt, daß Niemand Christo einen Herrn heißen könne als durch den heiligen Geist.

Wie oft mag er den Wunsch geäußert